Seltene Münzen aus Vindonissa

Autor(en): **Simonett, Christoph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **47 (1937)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-901036

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Seltene Münzen aus Vindonissa.

Während der Ausgrabungen 1935/36 kamen insgesamt 1196 Münzen zum Vorschein, die selbstverständlich und vor allem aus derjenigen Zeit stammen, in welcher hier die Römer herrschten, d. h. aus den ersten Jahrhunderten nach Christus. Aber, und das ist münzgeschichtlich das Interessante, die ersten Römer brachten und brauchten um 14 n. Chr., als die Soldatenstadt in Windisch entstand, noch Münzen aus viel früherer Zeit, hauptsächlich Silbermünzen mit exakter, klarer Prägung, deren Bilder meist der griechischen Kunst entstammten, von der alle römische ausging. Sie sind deshalb für die Schweiz, zugleich mit den Statuetten römischer Gottheiten, das künstlerisch wertvollste Erbe der Antike, die klarste Verbindung zur klassischen Kunst überhaupt. Die Römer jedoch kopierten nicht nur die griechischen Vorbilder, sie veränderten sie auch nach ihrem Geschmack und schufen aus dem Uebernommenen Neues. So finden sich in der Regel an den ältesten Römerplätzen der Schweiz wohl zahlreiche, von der griechischen Kunst beeinflußte Münzen, nicht aber rein griechische Prägungen aus vorrömischer Zeit. — Nun fand sich aber wider Erwarten doch eine solche im eben vergangenen Sommer, die einzige bisher von Vindonissa. — Es ist Nr. 1 mit dem nackten Meergott Neptun, der, sich auf seinen Dreizack stützend, über das weite Meer hinausblickt; denn er kann die Tiefen aufrauschen, das Meer stürmisch und wieder glatt machen, und er erschüttert die Erde im Groll. — Wissend um seine Macht, verehrten ihn, wie die griechische Inschrift sagt, die Böoter, ΒΟΙΩΤΩΝ. So weit her also kam die kleine Münze, aus einem gebirgigen Land, das ans Meer grenzt, und das die Heimat eines der größten Dichter war, des Pindaros, der die olympischen Spiele besang, den männlichen Trotz und starke Freundschaft. — Davon erzählt die Münze, und wir lauschen noch nach rund zweitausend und hundert Jahren; denn vor so langer Zeit entstand sie dort, im fernen, wunderbaren Land der Griechen.

Damals waren die Römer noch nicht in Helvetien. Hier wohnten die Kelten. Auch sie prägten Münzen, die auf griechische Vorbilder zurückgingen, aber da man wenig Verständnis hatte für Kunst und die Schönheit des Menschen noch nicht als künstlerisches Erlebnis empfand, entarteten die Bilder. Bei Nr. 2, auf der Rückseite, ist ein männlicher Kopf noch leidlich sichtbar, bei Nr. 3 erinnern nur noch die sichelförmigen Strahlen an einen lockigen Haarschopf und die Punkte an Augen und Nase. Wie weit ist man entfernt, schon nur von den römischen Münzbildern daneben! Recht zierlich sind dagegen die Pferdchen gebildet, die offenbar dem „barbarischen" Volk, wie es die Griechen nannten, besser bekannt und vertraut waren, als ebenmäßige, hoheitsvolle Götter- und ihnen gleichende Menschengestalten.

Jetzt finden sich beide Arten von Münzen in den tiefsten Schichten ein und desselben Platzes vereinigt und enthüllen ein reizvolles Bild vorrömischer Kunst des klassischen und des barbarischen Landes, und eben aus diesen beiden Wurzeln ging dann die spätere römische Kunst auf. —

Die Münzen 4, 5 und 6, als frühe römische Prägungen, führen schon in die Geschichte des mächtigen Rom ein. Recht lebendig ist auf der ersten Nummer der Held und Stammvater Aeneas dargestellt, wie er aus Troja flieht, auf der linken Schulter seinen betagten Vater tragend, in der Rechten das vornehmste Götterbild, die siegverleihende Pallas Athene. Mit weitem, festem Schritt zieht er aus, ein neues Vaterland zu gründen, voll Mut, voll Ehrfurcht vor den Göttern und voller Liebe zum eignen Geschlecht. — Nr. 5, eine Silbermünze mit bronzenem Kern, läßt tief blicken in antike Finanzraffinements. — Mit dem Kopf des Göttervaters Juppiter, einer Nachahmung griechischer Kunst des frühen 5. Jahrhunderts v. Chr., erscheint darunter zugleich der Kopf des römischen Adlers, und die Rückseite zeigt die Symbole römischer Staatskunst, den Konsulsessel für die vom Volk bestimmte höchste Regierung, links daneben eine volle Aehre und darüber das Füllhorn mit

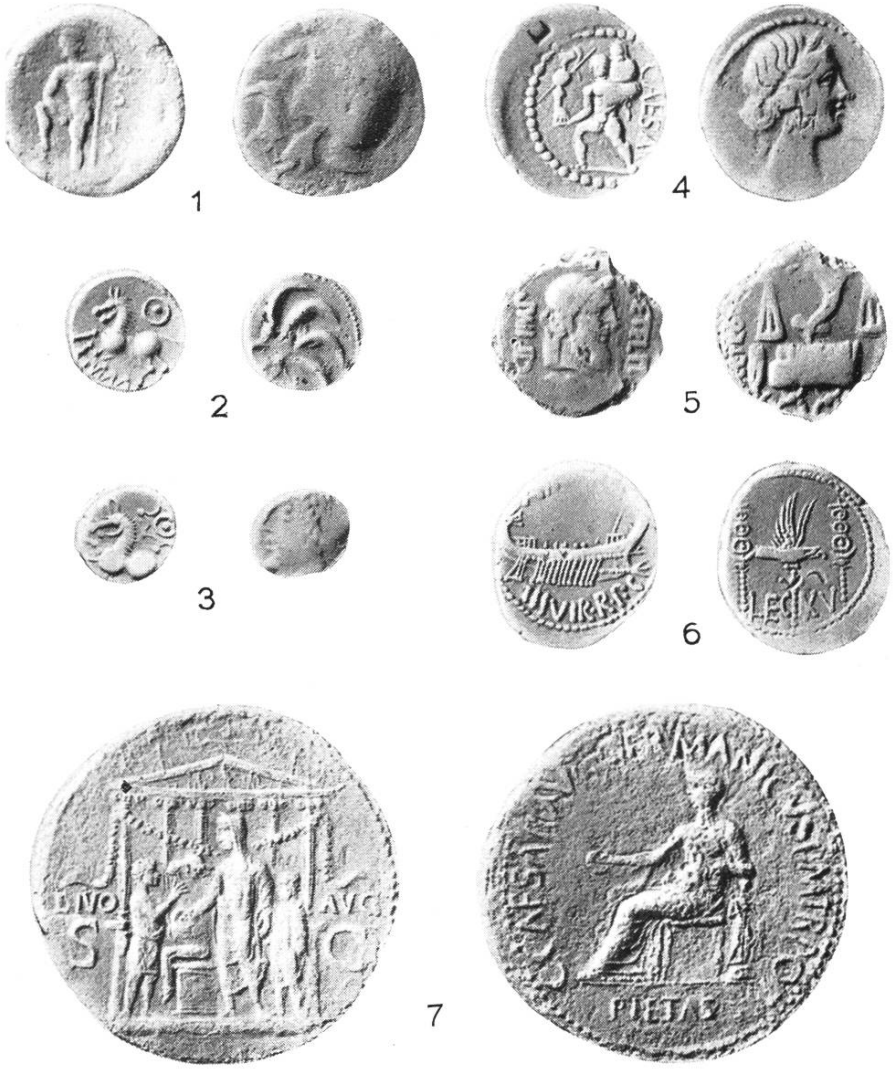

Photo O. Forstmeyer

Seltene Münzen aus Vindonissa.
1935/36 ausgegraben.

† Dr. Theodor Eckinger, Bezirkslehrer
7. Juli 1864 — 22. Juni 1936

der Waage der Gerechtigkeit. — Sic Roma est. — Nr. 6 sodann mit der prächtigen, stolzen Galeere, zeigt, wie das festgegründete Rom auf Eroberung auszieht. Es ist eine Münze jenes berühmten Admirals Antonius, der in Liebe zu Cleopatra entbrannt, der letzten Königin von Aegypten, sich selbst zum Herrscher aufwarf und das Vaterland schmählich verriet. — So plaudert die zierliche Münze aus Windisch sogar noch über die großartigste Liebesaffäre der Weltgeschichte. — Nr. 7 endlich gibt ein ausgezeichnetes Bild des blühenden Staates, der glänzenden Weltstadt, Rom. Vor einem prunkvollen, reichbekränzten Tempel opfert der Kaiser selbst als höchster Priester, von Dienern begleitet, den Stier. — Und wieviel Kunstfertigkeit liegt in der Wiedergabe aller Einzelheiten, der Figuren im Giebelfeld des Tempels, der Früchte und Blumen in den Guirlanden, der bauschigen Gewänder! In allem äußert sich die neue Zeit, keine ideale, vergeistigte zwar, aber eine lebensfrische, eine starke, eine Zeit der Tat. —

Dr. Christoph Simonett.

Münzliste.

Nr. 1. Griechische Bronzemünze, um 220—197 v. Chr. Durchmesser 18 mm. Demeterkopf fast von vorn.
Rückseite: [B]OIΩTΩN. Stehender Poseidon.

Nr. 2. Keltische Silbermünze, um 50 v. Chr. Durchmesser 9 mm. Stilisierter männlicher Kopf.
Rückseite: Pferd, darüber in einem Stern Kreis mit Punkt in der Mitte.

Nr. 3. Keltische Silbermünze, um 50 v. Chr. Durchmesser 11 mm. Stilisierter Kopf. Perlkreis.
Rückseite: Nicht lesbare Inschrift. Springendes Pferd, darüber Kreis mit Punkt in der Mitte.

Nr. 4. Römische Silbermünze des C. Julius Caesar, um 46 v. Chr. Kopf der Venus mit Diadem n. r. Perlkreis.
Rückseite: CAESAR. Aeneas mit Anchises auf der Schulter n. l. fliehend, in der Rechten das Palladium haltend. Perlkreis.

Nr. 5. Römische gefütterte Silbermünze des Q. Caecilius Metellus Pius Scipio und des P. Licinius Crassus Junianus, um 48–46 v. Chr. SCIP · IMP links. [M]ETEL · PI[VS] rechts. Lorbeerbekränzter, bärtiger Kopf des Juppiter n. r., darunter Adlerkopf und Scepter. Perlkreis.

Rückseite: [LE]G · PRO[PR] links, [CRASS · IVN] rechts. Curulischer Sessel, l. eine Aehre (rechts war eine Hand, die mit Daumen und Zeigefinger eine Münze hält), oben Füllhorn und Waage. Perlkreis.

In Afrika geprägt.

Nr. 6. Römische Silbermünze des M. Antonius, um 31 v. Chr. AN[T · AVG] oben, IIIVIR · R · P · C unten. Galeere n. r. fahrend. Perlkreis.

Rückseite: LEGXV. Legionsadler zwischen zwei Feldzeichen.

Nr. 7. Bronzemünze des Caligula, 37–41 n. Chr. Durchmesser 3,5 cm. C · CAESAR · AVG · GERMANICVS · P · M · TR · Pot · / PIETAS. Pietas auf einem Sessel sitzend n. l. gestützt auf eine weibliche Statuette, in der Rechten eine Opferschale haltend.

Rückseite: DIVO – AUG / SC. Vor einem sechssäuligen, ionischen Tempel, der mit Guirlanden geschmückt ist, steht der Kaiser am Altare opfernd. Links neben ihm hält ein Opferdiener den Stier auf dem Altare fest, ein zweiter Diener steht rechts mit einer Opferschale.

Ein Geschlecht vergeht, und ein Geschlecht kommt,
und die Erde bleibet ewig stehn.

Prediger, 1, 4.